

# 1536/1665 – Vom Gewölbe zum Hochaltar

Was bedeuten eigentlich die Jahreszahlen dort oben am Gewölbe? Von Besuchern bei der Besichtigung der Kirche oder bei der Teilnahme an einer Führung wird diese Frage sehr oft gestellt. – Direkt über dem Hochaltar links und rechts neben einem prächtigen Schlussstein, der das Wappen des Kardinal Albrechts II. zeigt, befinden sich die Jahreszahlen 1536 und 1665.

Aus den Chroniken von Otto Raack (1902) und Adolf Müller (1920) wissen wir, dass 1536 der Einbau des Gewölbes durch den jungen Baumeister Ludwig Binder beendet wurde. Sein Zunftzeichen

mit der Jahreszahl 1536 befindet sich in großer Höhe an der Westwand im nördlichen Seitenschiff. In lateinischer Schrift wird das Alter des Meisters mit 21 oder 24 Jahren angegeben.



106 Jahre nach Baubeginn, in einer durch die nicht aufzuhaltende Reformation sehr unruhigen Zeit, begann das kirchliche Leben in der nun fast fertiggestellten Kirche der Pfänner und Bürger von Groß Salze unter einem schönen Kreuz- und Netzgewölbe. Bis dahin hatte die Kirche immer nur eine kurzfristige Erlaubnis zur Benutzung, aber nie eine katholische Weihe erhalten. 1550 wurden der spätgotischen Kirche Turmspitzen im Stil der Spätrenaissance aufgesetzt.

Bis 1561 hatte sich die Reformation im ganzen Erzstift durchgesetzt. Auch in Groß Salze wurde die Gemeinde von evangelischen Pfarrern geführt. Es wird berichtet, dass in dieser Zeit Altäre aus der vorreformatorischen Zeit aus der Kirche entfernt wurden. Nach Jahren der Unruhe begann in Groß Salze eine Zeit des Aufschwungs und des Wohllebens, die allerdings überschattet wurde von Pest- und Choleraepidemien und durch die bis 1655 durchgeführten Hexenprozesse.

Die Auswirkungen des 30 Jahre dauernden Krieges (1618–1648) machten auch den Bewohnern in Groß Salze das Leben schwer. In einer Zeit voller Entbehrungen durch Hunger, Plünderungen, Schändung, Brandstiftung und Waffengewalt, beschädigte zudem auch noch ein Brand in der Kirche im Januar 1635



das Kirchengebäude und Teile der Ausstattung schwer. Darüber wurde schon ausführlich berichtet.

Sehr schnell, noch vor Ende des Krieges, wurde mit der Beseitigung der Schäden im Turm, am Dach und am Gewölbe begonnen. Auch eine neue Orgel wurde bereits 1649 in Auftrag gegeben. Erhalten gebliebene Ausstattungsstücke wurden repariert und durch neue Malereien ergänzt, die bis heute zu sehen sind.

Nach all den schrecklichen Ereignissen der vergangenen Jahrzehnte sehnten sich die Menschen nach Schönheit und Harmonie, nach Dingen, die Freude bereiten und die Hoffnung machen. Das wollte man auch in der Kirche vermitteln. In der Kunst hatte die Stilrichtung der Barockzeit die Renaissance abgelöst. Für die neue Ausstattung wollte man mit der neuen Zeit gehen.

Die Jahreszahl 1665 steht für diesen hoffnungsvollen Neubeginn einer schwer geprüften aber immer noch wohlhabenden Gemeinde in Groß Salze, die noch ca. weitere 100 Jahre von der adligen Pfännerschaft verwaltet wurde. In den Jahren von 1665 bis ca. 1750 entstand in der St. Johanniskirche eine barocke Ausstattung, die bis heute fast vollständig erhalten geblieben ist.

Als erstes Stück dieser barocken Kunst wurde 1660 der Hochaltar in Auftrag gegeben. Der Rat schloss einen Vertrag für den Bau eines Altars von 22 Ellen Höhe und 10½ Ellen Breite. Die Lieferung sollte 1661 erfolgen. Ausführende waren: Bildhauer Gottfried Giegaß, Magdeburg, Tischler Caspar Buschmann, Wanzleben, und sein Geselle, Fridrich Menzinger aus der Schweiz.

Zahlungsschwierigkeiten des Rates, ein Brand in der Werkstatt des Tischlers und

der Tod des Bildhauers Gottfried Giegaß verzögerten die Aufstellung. Wilhelm Schorigus aus Braunschweig übernahm die Arbeit von Giegaß, sehr zur Unzufriedenheit des Rates. Immer wieder wurden Korrekturen und Nachbesserungen verlangt. Nach der Übermalung durch Daniel Schneider aus Magdeburg wurde der Altar aufgestellt. Nach Aufzeichnungen von A. Müller geschah das im Herbst 1667.

Pastor Otto Raack gibt seinen Eindruck zum Hochaltar mit folgenden Worten wieder.

„Wenn wir den Altar als Ganzes auf uns wirken lassen, so wird trotz aller Ausstellungen im Einzelnen – die Bilder sind ohne Kunstwert und manches am Schnitzwerk plump, zu schweigen von der hässlichen Hand Johannes des Täufers – doch ein stattlicher Eindruck erzielt. Der hohe Aufbau ist von stattlicher Wirkung. Der Wechsel von Schnitzwerk und Bildern, von Figuren und Engelgirlanden, dazu die reiche Vergoldung und der Farbenschmuck – das alles hat seinen eigenen Reiz...“

Der Altar besteht aus drei Stockwerken mit je drei Feldern. Auf dem gemauerten und verputzten Altartisch liegt eine ca. 10 cm starke 2-teilige Steinplatte mit einer Vertiefung in der Mitte, evtl. zur Aufbewahrung einer Reliquie, und mit Weikekreuzen auf beiden Seiten.

Über dem Altartisch befindet sich in der Mitte ein Ölbild mit der Abendmahlsdarstellung.

Im Mittelfeld der 1. Zone sehen wir die Kreuzigungsgruppe. Unter dem Kreuz Christi stehen aus der Sicht des Betrachters links seine Mutter Maria und rechts der Jünger Johannes. Auf einem Ölbild hinter dem Kreuz sieht man die verdunkelte Stadt Jerusalem in der Stunde des Todes am Kreuz, und im Vordergrund des Bildes erkennt man eine Leiter und einen Korb mit den Kreuzigungswerkzeugen. Bemerkenswert ist auch das Kreuzschild mit der Kurzfassung der Inschrift INRI, jedoch in 3 Sprachen. In den Nischen neben der Kreuzigungsgruppe stehen Engel mit den Leidenswerkzeugen. Vom Betrachter aus links: Engel mit Säule als Zeichen für Geißelung und rechts: Engel mit der Leiter als Hilfsmittel bei der Hinrichtung am Kreuz.

(wird fortgesetzt)

Sabine Waurich



Verehrte Mitglieder,  
ich möchte Sie über  
die bevorstehenden  
Veranstaltungen des  
Konzertsommers 2012  
in der St.-Johannis-Kir-  
che in Schönebeck-Bad  
Salzelm informieren:



Wir feiern das diesjährige Johannisfest am Son-  
ntag, dem 24. Juni. Um 17 Uhr wird in der Kirche  
das Musical „Esther“ aufgeführt, gestaltet von  
Kindern und der Band des Kirchenkreises.

Um 19.30 Uhr beginnt auf dem historischen  
Gertraudenfriedhof ein Konzert mit den Dom-  
bläsern aus Magdeburg, bevor gegen 21 Uhr  
das Johannisfeuer entzündet wird. Für Essen  
und Trinken ist gesorgt.

Auch in diesem Jahr gibt es sie wieder: Die  
traditionellen Flohmärkte um die Kirche.  
Sie finden am 30. Juni, am 28. Juli und am  
25. August statt. Der Reinerlös der Flohmär-  
kte kommt wiederum dem Erhalt der Kirche  
zugute.

Am 20. Juli können Sie ein Orgelkonzert mit  
Andreas Strobelt aus Erfurt erleben. Dabei  
kommt auch wieder die Videoübertragung von  
der Orgelempore zur großen Leinwand im Al-  
tarraum zum Einsatz, wodurch Sie den Künstler  
bei „seiner Arbeit“ beobachten können.

Am 18. August tritt um 19.00 Uhr der Gospel-  
chor „The Gospellers“ aus Wisconsin/USA in  
unserer Kirche auf. Ziel der Reise dieses Chores  
ist es auch, Begegnungen zwischen evangeli-  
schen Menschen der USA und Deutschlands zu  
ermöglichen. Deshalb ist die Unterbringung der  
ca. 35 Sängerinnen und Sänger in Privatquar-  
tieren geplant. Wir bitten Sie, zu prüfen, ob Sie  
einen oder mehrere Teilnehmer für 2 Nächte  
(18. bis 20. August) aufnehmen und ihnen an  
2 Tagen ein Frühstück zu reichen können. Bitte  
teilen Sie das dem Kirchbauvereinsbüro (Tel.:  
03928-7698170) mit. Freuen können wir uns  
auch auf ein Konzert im Turm am 09. Septem-  
ber. Es tritt das Jazz-Trio „SkyTrain“ auf.

Einladen möchte ich Sie auch zu der diesjähri-  
gen Busreise des Kirchbauvereins. Sie soll uns  
in diesem Jahr nach Gifhorn führen. Ein Hauch  
vergehender Romantik wird spürbar beim  
Besuch des einzigartigen Mühlenmuseums  
in Gifhorn. Bitte melden Sie sich im Büro des  
Kirchbauvereins zu dieser Fahrt an und beden-  
ken Sie, dass die Busplätze für unsere jährlichen  
Reisen immer recht schnell vergeben sind.

Ich wünsche Ihnen herrliche Sonnentage und  
verbleibe mit vielen freundlichen Grüßen

Ihr Dr. Wolf-Michael Feldbach, Vorsitzender des  
Kirchbauvereins